

Positionspapier
**Zur vollständigen
Digitalisierung im Hörfunk**



Position zur vollständigen Digitalisierung im Hörfunk

ZVEI begrüßt Digitalisierungsstrategie

Digitalisierung bietet in vielen Bereichen des täglichen Lebens große Chancen. Alle Rundfunk-Infrastrukturen verbreiten ihre Dienste heute mindestens auch über Digital-Technik, einige sind bereits ausschließlich digital. Für Zuschauer bzw. Zuhörer ergeben sich durch die Digitalisierung Vorteile wie bessere Bild- bzw. Ton-Qualität, und eine höhere Programmvielfalt. Zugleich gewinnt auch die Vernetzung mit dem Internet an Bedeutung. Mit dem Internet vernetzte Endgeräte bereichern schon heute den Alltag vieler Verbraucher, und bieten eine zusätzliche Vielfalt an digitalen Angeboten zur Information und Unterhaltung. Zudem bietet die Internet-Verbreitung in der Regel neue Möglichkeiten für den Nutzer, beispielsweise den Empfang auf Abruf – unabhängig vom festen Programmschema der Rundfunkübertragung. Zahlreiche Mitglieder des ZVEI - Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie befördern beide Entwicklungen aktiv – den digitalen Rundfunk-Empfang ebenso wie den Internet-Empfang, durch die Produktion und Vermarktung entsprechender Geräte. Im Audio-Segment sind dies sowohl Geräte zum Empfang des Digitalradio-Standards DAB+ als auch Internet-Radios und hybride Geräte, die DAB+ und Internet-Empfang in einem Gerät vereinen.

Der ZVEI begrüßt die im Mai dieses Jahres durch das Bundesministerium für Verkehr und Digitale Infrastrukturen (BMVI) ins Leben gerufene Initiative zur aktiven Begleitung des Übergangs vom analogen UKW-Radio hin zu Digitalradio durch einen politischen Prozess. Der ZVEI engagiert sich gerne innerhalb des neu geschaffenen Digitalradio Boards.

Grundsätzlich erleichtert die Parallelausstrahlung mit analoger und digitaler Technologie den Umstieg der Konsumenten auf die neue Technologie, da sie den Nutzern die Freiheit einräumt, zu dem Zeitpunkt umzusteigen, der ihnen beliebt. Allerdings sollte, um einen beschleunigten Umstieg zu erreichen und die Digitalisierung des Radioempfangs voranzutreiben, ein zeitlicher Ablauf vereinbart werden, der den Übergang sowohl für alle Marktbeteiligten als auch für den Konsumenten planbar macht.

So lassen sich für alle Beteiligten Investitionen planen und potentielle wirtschaftliche Schäden vermeiden.

DAB+ ist technologisch effizienter und bietet Mehrwert für Verbraucher

Durch die höhere Frequenzökonomie von Digitalradio ist zum Vorteil des Verbrauchers eine gesteigerte Programmvielfalt zu erwarten, und damit erstmals wieder ein Wachstum möglich, welches derzeit durch den gesättigten Anbieter-Markt im UKW-Sektor mangels freier Frequenzen stagniert.

Zudem ermöglicht DAB+ zusätzliche Dienste, die UKW nicht anbieten kann – beispielsweise die Übertragung von erweiterten Verkehrsinformationen mittels TPEG (Transport Protocol Experts Group). Mittels TPEG können Verkehrsereignisse sehr detailliert beschrieben werden, sodass die Sicherheit im Verkehr steigt und ein vorausschauendes Fahren unterstützt wird.

Digitalradio ist dabei, sich im Markt zu etablieren

Aus Sicht der Marktpartner hat sich der Digitalradiostandard DAB+ als erfolgreiche technologische Lösung für die Hörfunkverbreitung in Deutschland und vielen europäischen Ländern durchgesetzt. Auch mit Blick auf den Verkauf von Digitalradiogeräten ist DAB+ aktuell auf einem guten Wege, sich im Markt zu etablieren. Sowohl die Vielfalt der Gerätemodelle als auch die Verkaufszahlen der Radioempfänger mit DAB+ sind seit der Einführung von DAB+ Programmangeboten im August 2011 deutlich gestiegen und werden weiter steigen. Digitalradio-Geräte ersetzen damit schrittweise UKW-Radioempfänger.

Die aktuellen Marktzahlen in Deutschland belegen diesen Trend: 2014 wurden laut Gesellschaft für Konsumforschung (GfK Retail & Technology GmbH) 720.000 Digitalradiogeräte verkauft. Nach der Prognose von GfK in Zusammenarbeit mit dem ZVEI wird 2015 der Verkauf von 920.000 Digitalradiogeräten erwartet. Die neuesten Zahlen bestätigen diesen Trend: Der Anteil verkaufter DAB+ Geräte am gesamten Audio-Segment lag laut GfK im März 2015 bereits bei 12,5 Prozent, im Vergleich zu acht Prozent im März 2014.

Digitalisierungs-Strategie der Bundesregierung aus Sicht der Geräteindustrie

Ein Austausch über eine Beschleunigung der Digitalisierung beim Radio, über die Formulierung eines stufenweisen Szenarios sowie klarer Kriterien mit der Perspektive einer UKW-Abschaltung, ist aus Sicht des ZVEI begrüßenswert. Gegenwärtig scheint es, dass die ganz große Dynamik zu Gunsten des Digitalradios aufgrund ausreichender Programmvielfalt und der bequemen Nutzung von UKW noch ausbleibt. Ein von allen Marktpartnern verabredeter Umschalttermin, verbunden mit einer stufenweisen Information des Handels und

der Verbraucher, würde der Dynamik des Umstiegs auf DAB+ einen deutlichen Schub verleihen. Dabei sollte die Entwicklung der Umstiegs-Kriterien und vor allem der Weg zur Abschaltung verdeutlicht werden.

Im Rahmen des Digital Radio Board sind zunächst klare Kriterien für die Digitalisierungs-Strategie, sowie für eine Roadmap zur Abschaltung von UKW zu entwickeln.

Aus Sicht der Endgeräte-Industrie sind insbesondere folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Es sollte ein marktgetriebener, koordinierter Umstieg angestrebt werden, bei dem die **Verbraucherinteressen in den Mittelpunkt** gestellt werden.
- Die **Interessen aller involvierten Marktpartner** sollten Beachtung finden. Mit Blick auf einen etwaigen Abschalt-Termin von UKW ist aus Gerätesicht wichtig, dass ausreichend Zeit-Vorlauf für die **Umstellung der line ups** der Hersteller zur Produktion von Geräten ohne UKW-Empfänger einkalkuliert wird. Für die Geräte-Industrie ist ein Vorlauf von 1,5 bis 2 Jahren notwendig, um sich auf die Beendigung der UKW-Verbreitung einzustellen. Das gilt sowohl für die Entwicklung und Produktion neuer Geräte als auch für den Abverkauf von Bestands-Geräten durch den Handel. Eine frühzeitige brancheninterne Kommunikation ist daher elementar, um die Weichen für eine Digitalisierungsstrategie rechtzeitig zu stellen.
- Bei der Kommunikation mit dem Verbraucher sollte berücksichtigt werden, dass diese zwar **rechtzeitig, aber nicht zu frühzeitig**, gestartet wird, um keine Verunsicherung bzgl. der verfügbaren UKW-Technologie zu erzeugen.
- Bei dem Konzept für Kommunikation mit dem Endverbraucher sind weitere, **bereits angekündigte Technologiewechsel zu berücksichtigen**. Dazu gehören die Einführung der neuen Mobilfunktechnologie 5G in 2020, der vollständige Umstieg der terrestrischen TV-Verbreitung von DVB-T auf DVB-T2 im Jahr 2019 und die mögliche Beendigung des analogen Kabelfernsehens Ende 2018. Erfahrungsgemäß reagieren Verbraucher bei der gleichzeitigen Umstellung mehrerer Technologien eher mit Investitions-Skepsis. Daher gilt es, eine wohl durchdachte, und technologie-übergreifende Kommunikations-Strategie aufzusetzen, um die Akzeptanz der Umstellung beim Nutzer zu gewährleisten.
- Nicht zuletzt ist die **europäische Perspektive** für den weiteren Prozess unerlässlich. Für die Endgeräteindustrie ist jede Art der Fragmentierung des europäischen Binnenmarktes von erheblichem Nachteil, da sie die Entstehung eines Massenmarktes verhindert und den Entwicklungs- und

Produktions-Prozess erschwert sowie zu Mehrkosten führt. Eine nationale Mandatierung von Technologie ist daher für die Geräteindustrie ebenso schädlich wie der Fall, dass Inhalte-Anbieter innerhalb der Europäischen Union sich für unterschiedliche technische Lösungen entscheiden.

- Für den Fall einer Verpflichtung auf europäischer Ebene zum Einbau von Digitalempfängern in neue Audiogeräte wäre die **Definition der Segmente**, die erfasst werden sollen, ausschlaggebend. Es sollten nur Geräte erfasst werden, die überwiegend für den Empfang von Hörfunk genutzt werden. Es gilt zu verhindern, dass auch sämtliche anderen Geräte erfasst werden, die einen UKW-Empfänger als bloßes 'add-on' implementiert haben.
- Zudem sollten **Vorgaben bzgl. des Einbaus von Technik angemessen und verhältnismäßig** sein. Eine Verpflichtung zum Einbau von mehreren, verschiedenen Digitalradio-Standards (Multi-Standard Norm) „auf Verdacht“ ist aus Sicht der Geräteindustrie abzulehnen. Das würde einem Angebotsseitig europaweit harmonisierten Digitalradio-Markt entgegenwirken. Darüber hinaus würde der Einbau mehrerer Technologien für die Geräte-Hersteller einen Mehrkosten-Aufwand bei der Produktion ergeben, der auf Endverbraucherpreise umgelegt würde. Ohne preisgünstige Geräte würde das gegenwärtige dynamische Wachstum mit großer Wahrscheinlichkeit gestört. Zudem würde die Akzeptanz durch den Verbraucher im Falle einer Zwangsumrüstung – durch die Beendigung der UKW-Verbreitung – sinken, wenn kein preiswertes Einstiegs-Geräte-segment verfügbar ist.
- Eine Einbauverpflichtung von Digitalradio-Empfängern ist nach Auffassung des ZVEI **keine geeignete Maßnahme** zur beschleunigten Digitalisierung des Hörfunkmarktes. Zwar kann die Verfügbarkeit von Digitalradios das Wachstum des Marktes unterstützen, indem die technische Reichweite vergrößert wird, ausschlaggebend sind aber die **Attraktivität der Dienste**, das Interesse der Hörer an eben jenen und **eine gute Empfangssituation** – auch in Gebäuden. Werbe- und Marketing-Bemühungen aller Marktpartner, ganz besonders der Dienste-Anbieter sind maßgeblich für die Steigerung des Wachstums von Digitalradio in den kommenden Jahren. Es wäre zu überlegen, **eine Interessens-übergreifende, bundesweite Kampagne** aufzusetzen, um den Hörern die Vorteile von Digitalradio gegenüber UKW bewusst zu machen.

Über den ZVEI

Der ZVEI - Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie e. V. vertritt die wirtschafts-, technologie- und umweltpolitischen Interessen der deutschen Elektroindustrie auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene. 1.600 Unternehmen der Elektroindustrie und zugehöriger Dienstleistungsunternehmen in Deutschland haben sich für eine Mitgliedschaft im ZVEI entschieden. Jede dritte Neuerung im Verarbeitenden Gewerbe in Deutschland erfährt ihren originären Anstoß aus der Elektroindustrie. Die Branche beschäftigt rund 845.000 Arbeitnehmer im Inland und weitere fast 680.000 weltweit.



ZVEI - Zentralverband Elektrotechnik-
und Elektronikindustrie e. V.
Lyoner Straße 9
60528 Frankfurt am Main

Ansprechpartnerin:
Carine Lea Chardon
Telefon +49 69 6302-260
E-Mail: chardon@zvei.org
www.zvei.org

Juli 2015

Trotz größtmöglicher Sorgfalt übernimmt der
ZVEI keine Haftung für den Inhalt. Alle
Rechte, insbesondere die zur Speicherung,
Vervielfältigung und Verbreitung sowie zur
Übersetzung sind vorbehalten.